



Foto: Stöcker

Die späten Grassilagen nur an die Rinder füttern? Das muss in Bezug auf die Qualität nicht immer richtig sein. Gerade wenn die frühen Aufwüchse wegen ungünstiger Witterung schwach ausfallen, kann auch mal der 3. Schnitt für die laktierenden Kühe die bessere Wahl sein, als z. B. der zweite.

Den 4. Schnitt für die Kühe?

Zunehmende Frühjahrstrockenheit und Flächenknappheit sorgen dafür, dass das Interesse an den späten Aufwüchsen steigt. Die späten Grassilagen können dabei durchaus qualitativ punkten.

Immer häufiger fallen die frühen Grasschnitte regional – zwar nicht unbedingt in der Qualität, aber im Masse-Ertrag – spärlich aus. Ursache dafür sind längere Trockenperioden in Frühjahr und -sommer. Die Spätsommer- und Herbstsilagen, die durch mehr Niederschlag tendenziell höher im Ertrag ausfallen, bekommen so eine größere Bedeutung für die Fütterung der laktierenden Kühe.

So sorgt die Frühjahrstrockenheit in Rheinland-Pfalz vermehrt zu einem Ertragsrückgang im 1. Schnitt, erklärte uns Josef Margraff, DLR Eifel. In Süddeutschland ist Trockenheit wiederum weniger beim 1. Schnitt problematisch, sondern eher beim zweiten oder dritten Aufwuchs. So wurde in Bayern dieses Jahr der nur spärliche dürre Aufwuchs des 3. Schnitts zumeist als Pflegemaßnahme „weggemäht“, berichtet Florian Scharf, AELF Pfarrkirchen. In anderen Regionen ist der Einfluss von Niederschlagsmangel dagegen (noch?) relativ gering. So etwa in den Grünlandregionen Niedersachsens. Die typischen Grünlandböden sind hier eher feucht, sagt Dr. Christine Kalzendorf, LWK Niedersachsen. Auf leichteren Böden sieht es allerdings auch in diesem Bundesland anders aus.

Doch in Regionen, die weniger mit Trockenphasen zu kämpfen haben, ist das Interesse an den späten Grünlandschnitten ebenfalls hoch und zwar aufgrund von zunehmender Flächenknappheit. Hier zählt jeder Aufwuchs!

Nicht „nur“ Rinderfutter

Späte Silagen gelten üblicherweise nur als Notlösung bei Futterengpässen für die Kühe – zu

Unrecht, denn die Qualitäten können durchaus gut ausfallen. So hat der 3. Schnitt im bayerischen Durchschnitt 2016 den zweiten im Rohprotein- (163 g vs. 146 g XP) und Energiegehalt (6,11 MJ vs. 5,94 MJ NEL) übertroffen und war nur wenig schlechter als der 1. Schnitt (163 g XP vs. 164 g XP; 6,11 MJ vs. 6,33 MJ NEL). Ein ähnliches Bild zeigten die Analyseergebnisse der LUFA Nord-West. Insbesondere die reine Menge des Rohproteins ist in den Folgeschnitten meist höher (Achtung, erhöhte Pufferkapazität). Allerdings kann hier ein zu geringer Anteil an pansenbeständigem Protein sowie größere Mengen Nicht-Protein-Stickstoff problematisch werden, so Karsten Bommelmann, AG FUKO. Auch eine nicht optimale Strukturwirksamkeit später Silagen muss in der Fütterung beachtet werden, erklären übereinstimmend Dr. Martin Komainda und Dr. Johannes Thaysen, LWK Schleswig-Holstein.

Bei über den 3. Schnitt hinausgehenden Silagen können ebenfalls bessere Qualitäten erreicht werden, als manchmal erwartet, berichten Futterberater auf Basis gezogener Futterproben. Deswegen wird dazu geraten, nicht mehr per se die späten Schnitte für die Jungrinder und den 1. und 2. Schnitt für die Kühe vorzusehen, sondern entsprechend der tatsächlichen Qualität über die Verwendung zu entscheiden. So ist ein guter 3. Schnitt durchaus einem qualitativ weniger guten 1. Schnitt vorzuziehen.

Um richtig einschätzen zu können, welche Grassilage am besten auf den Futtertisch der Kühe oder der Rinder wandert, ist eine Futteranalyse der infrage kommenden Silagen unverzichtbar (repräsentative Bohrstockprobe(n) sechs Wochen nach dem Einsilieren).

So gelingen auch späte Silagen gut

Qualitativ hochwertige Herbstsilagen sind nicht einfach herzustellen. Denn auch ohne Regen können Tau und Nebel das Anwelken erschweren. Das Risiko von Verschmutzung sowie Verpilzung ist oft höher, als bei den frühen Aufwüchsen. Um hier mit höherer Sicherheit gute Qualitäten zu erzielen, empfehlen Futterbauberater:

- Möglichst intensive und weidelgrasbetonte Grünlandbestände führen (siehe rechts).
- Schnittzeitpunkt rechtzeitig (jung, nach Entwicklung Hauptbestandbildner) wählen.
- Bei den späten Aufwüchsen treten häufiger Verpilzungen (Kronenrost) auf. Den Bestand bei den nächstbesten Anwelkbedingungen nach der Infektion ernten.
- Auf 30 bis 37% TS anwelken. Da die Bedingungen zum Anwelken durch Tau, Nebel und Bodenfeuchte erschwert werden, besser mit Aufbereiter mähen. Dennoch können diese Ziele nicht immer erreicht werden. Und länger als 1,5 Tage sollte nicht angelwelkt werden!
- Bei nassem Material länger häckseln, um die Sickersaftbildung einzudämmen. Vorsorge treffen, dass Sickersaft ordnungsgemäß aufgefangen wird!
- Bei Anwelkgraden um 25 bis 30% bietet sich Ballensilierung an.
- Bei TS-Gehalten von 10 bis 15% ist eine Ballenbereitung dagegen meist ausgeschlossen. Hier wird empfohlen, Trockenschnitzel zur Bindung von Gär-säften in Kombination mit homofermentativen Milchsäurebakterien im Fahrсило einzusetzen.
- Es ist mit höheren Verschmutzungen und damit Rohaschegehalten zu rechnen. Die Schnitthöhe muss über 7 cm Stoppelhöhe betragen.

- Bei schlechter Gäreignung ($Z/PK < 2,0$) den Einsatz von entsprechenden Silierzusätzen überdenken.

Auf Frühjahrstrockenheit einstellen

Witterung ist nicht planbar. Zeichnen sich jedoch regional vermehrte Trockenperioden ab, empfehlen Futterbauberater folgende Maßnahmen:

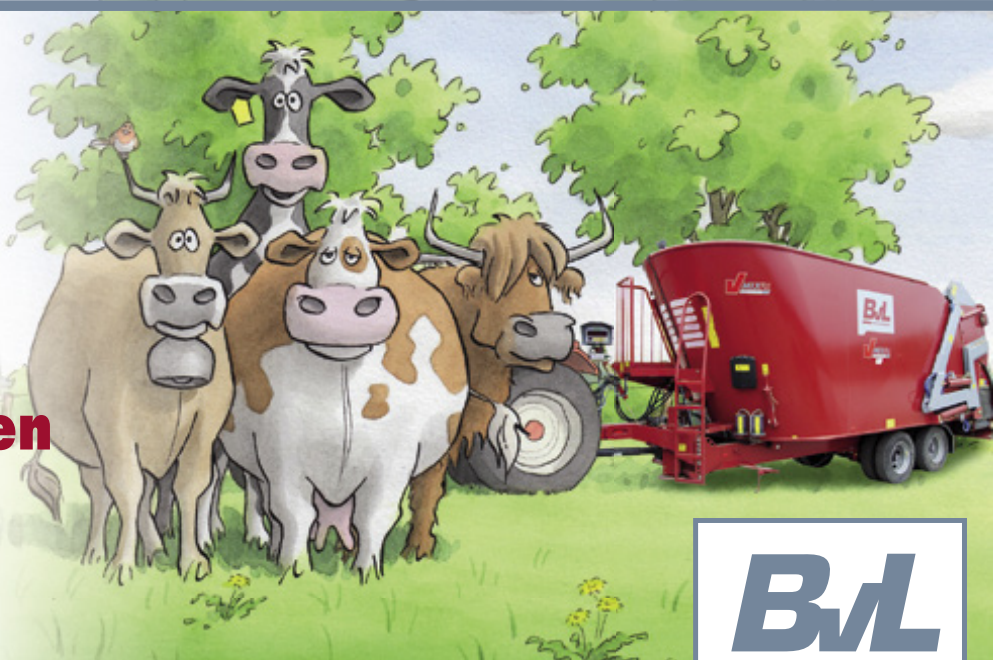
- Grünland sanieren und mit hochwertigen Gräsermischungen nachsäen bzw. neu einsäen. Angepasste Düngung und Pflege. Hier steckt noch viel Potenzial!
- Bei Trockenheit im April/Mai (zur Nachsaat) auf frühreife Sorten des Dt. Weidelgrases setzen. Das erhöht die Ertragssicherheit im 1. Schnitt.
- Auf stets zu Trockenheit neigenden Böden Mischungen mit Knautgras einsetzen. Aktuell im Test sind auch Mischungen mit Lieschgras, Wiesen- und Rohrschwingel. Diese sind allerdings noch nicht in den Sorten-Empfehlungen vorhanden, eine Erweiterung wird aber aktuell diskutiert.
- Leguminosen (Tiefwurzler) für eine höhere Ertragssicherheit mit in die Bestände mischen.
- Auf den Humusgehalt (Wasserspeicher Boden) und eine ausgewogene Kaliumversorgung (beugt Trockenstress bei der Pflanze vor) achten.
- Trotz niedriger Ertragserwartung rechtzeitig schneiden, um hohe Qualitäten zu erzielen. Bei Totalausfall ggf. einen Pflegeschnitt vornehmen.
- Futtervorräte aufbauen. Etwa durch Zwischenfruchtanbau von Weidelgräsern und Leguminosen. Ackergras vor Mais ist auf trockenheitsgefährdeten Standorten allerdings aufgrund des hohen Wasserbedarfs riskant.
- Beregnung kann eine Möglichkeit sein, wird aber zumeist nur in sehr intensiven Regionen betrieben.

K. Berkemeier



**Nicht alle Kühe
sind gleich!
Mischwagen eben
auch nicht.**

**Entscheiden Sie sich für
den Richtigen. Einen BvL.**



BvL
VAN LENGERICH

Innovativ.Erfahren.Stark.